

Hans-Joachim Löwer

Mandelas schweres Erbe

Südafrika am Scheideweg

Herbig

Besuchen Sie uns im Internet unter:
www.herbig-verlag.de

© 2010 by F. A. Herbig
Verlagsbuchhandlung GmbH, München
Alle Rechte vorbehalten
Umschlaggestaltung: Wolfgang Heinzel
Umschlagbild: picture-alliance
Lektorat: Dagmar von Keller
Herstellung und Satz: VerlagsService Dr. Helmut Neuberger
& Karl Schaumann GmbH, Heimstetten
Gesetzt aus der 11,25/14,1 Punkt Minion
Druck und Binden: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-7766-2628-5

Inhalt

Vorwort	9
<i>Cosmo City</i>	
Scheckbuch statt Scheuklappen	16
<i>Krugersdorp</i>	
Camp der Gestrandeten	24
<i>Kapstadt</i>	
Null Handicap	30
<i>Johannesburg</i>	
Die Dinge schwarzsehen	38
<i>Stellenbosch</i>	
Der neue Wein	46
<i>Pretoria</i>	
Die falsche Farbe	53
<i>Devon</i>	
Leere statt Lehre	61
<i>Johannesburg</i>	
Schmierigkeiten	70

<i>Johannesburg</i>	
Turbulenzen am Boden	80
<i>Pretoria</i>	
Neue Töne	90
<i>Kapstadt</i>	
Die einsame Insel	99
<i>Johannesburg</i>	
Leben hinter Gitterstäben	106
<i>Johannesburg</i>	
Zuckende Achseln	111
<i>Johannesburg</i>	
Sein und Nicht-Sein	124
<i>Johannesburg</i>	
Flammen der Hoffnung	136
<i>Pietermaritzburg</i>	
Familien ohne Eltern	146
<i>Pietermaritzburg</i>	
Zurück in den Kraal	158
<i>Sikhobeni</i>	
Kneipe statt Klasse	167
<i>Makhado</i>	
Spuren in der Nacht	176

<i>Trichardtsdal</i>	
Plündern statt ernten	184
<i>Donovale Farm</i>	
Flucht nach vorn	193
<i>Nelspruit</i>	
Power aus dem Hühnerstall	199
<i>Balmoral</i>	
Das letzte Gefecht	210
<i>Syferbult Farm</i>	
Den Finger am Abzug	221
<i>Vaal</i>	
Wenn Fische an Land wollen	228
<i>Sannieshof</i>	
Die Steuerrebelln	239
<i>Douglas</i>	
Die neue Gemeinsamkeit	249

Vorwort

Große Männer reißen große Lücken, wenn sie abgetreten sind. Nelson Mandela, der Übervater und Versöhner, nährte den Glauben, dass mit ihm nicht nur in Südafrika, sondern auf dem ganzen Kontinent eine entscheidende Wende eintreten werde. So lange hatte die Welt auf einen afrikanischen Führer von seinem moralischen Zuschnitt gewartet, dass er als Gegenstück für alles herhalten musste, was der Kontinent an Katastrophenmeldungen lieferte. Nun, da seine Nachfolger regieren, wird deutlich, dass er eine Ausnahme, nicht aber die Regel war.

Wer Südafrika heute bereist, wird dies nicht auf den ersten Blick erkennen. Die neun Millionen Urlauber, die pro Jahr kommen, suchen sich die schönen Seiten des Landes heraus, und davon hat Südafrika viele zu bieten. Tafelberg und Tafelbucht bestimmen die Eindrücke der Touristen, die Wein- und die Straußenfarmen, die Garden Route und die Safari-Hotels, der Krüger-Nationalpark und das Kap der Guten Hoffnung. Die 400 000 Fans, die 2010 zur Weltmeisterschaft anreisen, lernen das Land vor allem aus der Perspektive seiner Hotels und Sportstadien kennen.

Erst wenn man die Panorama-Routen verlässt, dringt man vor in die andere, härtere, von schweren Konflikten gezeichnete Wirklichkeit des Landes. Gern hätte ich, fernab von Sundowner und Safari, mit Nelson Mandela darüber gesprochen, wie er den Zustand seines Erbes sieht. Doch der große, alte, schon gebrechliche Mann, mittlerweile über 90 Jahre alt, gibt keine

Interviews mehr. So beschloss ich, einfach ins Land hinauszufahren. Denn dort, im Alltag der Menschen – nicht in den Büropalästen der Regierung und in den Parteizentralen, nicht auf Konferenzen und Sektempfängen, Partys und organisierten Events – sieht man am besten, was aus seinen Visionen geworden ist.

Ganz bewusst habe ich diejenigen gemieden, die Politik zu verkaufen haben: Minister und Parteiführer, Pressesprecher und Referenten für Öffentlichkeitsarbeit. Ich wollte nicht hören, was oben verkündet wird, sondern sehen, was unten ankommt. In drei Monaten legte ich 18 000 Kilometer zurück, um das andere, das nicht-touristische Gesicht des Landes zu sehen.

Ich umging fast alle Gebiete, die das Bild Südafrikas in Reisekatalogen prägen. Denn der Tourismus hat sein eigenes Ambiente, das sich an den Träumen und Sehnsüchten der Besucher orientiert; für diese wird es präpariert, gehegt und gepflegt. Die meisten der 50 Millionen Einwohner Südafrikas aber leben in einer ganz anderen Welt. Dort, nicht in den Dorados der Urlauber, wird sich die Zukunft des Landes entscheiden.

Ich habe starke Kräfte am Werk erlebt, die Südafrika nach unten ziehen. Sie sind leider den Kräften sehr ähnlich, die schon so viele Staaten Afrikas ruiniert haben. Sie haben die Tendenz, ein System so lange zu erodieren, bis es von innen heraus zusammenbricht. Ich habe aber auch viele Menschen getroffen, die voller Optimismus und Tatendrang sind, die sich gegen Niedergang stellen, weil sie wissen, in welchem herrlichen Land sie leben. Südafrika hat, das ist ein Erbe seiner Geschichte, eine besonders starke Zivilgesellschaft – und die stolze Erinnerung, dass es eine Führerfigur wie Nelson Mandela gab.

Der Ausgang des Ringens dieser so unterschiedlichen Kräfte wird eine Bedeutung haben, die wir uns heute in Europa noch kaum vorstellen können. Die meisten Armutsflüchtlinge aus Afrika, deren Migrationswellen Tag für Tag gegen Europas

Grenzen branden, stammen aus dem Teil des Kontinents, der nördlich des Äquators liegt. Ein nicht minder großes Elendspotenzial gibt es in den Ländern südlich des Äquators. Diese Menschen ziehen auf ihrer Suche nach einem besseren Leben nicht nach Norden, sondern nach Süden. Ihr Ziel ist Südafrika, der einzige Industriestaat des Kontinents. Es braucht wenig Fantasie, um sich die Folgen für Europa vorzustellen, sollte das Land am Kap diese Ströme einmal nicht mehr aufnehmen können.

Nicht alle Menschen, die mir bei meinen Recherchen geholfen haben, können hier mit Namen erscheinen. Einige baten darum, ungenannt zu bleiben, und natürlich werde ich ihrem Wunsch entsprechen. Doch es bleibt noch immer eine lange Liste von Leuten, denen ich für ihre Unterstützung zu danken habe. Sie sind die Männer und Frauen hinter den Kulissen, die großen Anteil daran haben, dass dieses Buch zu Stande kam.

Paul Bennett vom *Boerevolk Trust* half mit seinen Buren-Kontakten. Jacqueline Khumalo vom *Children in Distress Network* in Pietermaritzburg, Kajaal Ramjathan-Keogh (Johannesburg) und Nesira Singh (Durban) von der Organisation *Lawyer for Human Rights* stellten die Weichen für meine Besuche bei Aids-Waisen. Die Sozialforscherin Mpilo Pearl Sithole vom *Human Sciences Research Council* in Durban half mit ihren Verbindungen zu afrikanischen Traditionalisten. Lara und Andrew Edmonds in Pietermaritzburg bahnten mir Wege zu Farmern. Wertvolle Ratgeber waren John W. Bold vom *Mowray Golf Club* in Kapstadt, Anita Erasmus von *Everland Productions* in Pretoria, Rev. Gift Moerane vom Südafrikanischen Kirchenrat, Frank Aletter von der Deutschen Industrie- und Handelskammer für das südliche Afrika und Jean Pierre Misago vom *Forced Migration Studies Programme* der *University of the Witwatersrand*, alle in Johannesburg.

Mit seinem Fachwissen in Sachen Abwasserprobleme stand mir in Südafrika Prof. Johann Tempelhoff von der *North-West University* in Vanderbijlpark, in Deutschland Harald Hanßen von der Hamburger Stadtentwässerung zur Seite. Manfred Sonnenstuhl vom deutschen Polizeiausrüster *Polas* war ein geschätzter Experte für Sicherheits- und Waffentechnik.

Junge, sympathische Dolmetscher verschafften mir Zugang zu Orten und Menschen, für die es der Kenntnis afrikanischer Sprachen bedurfte. In Alexandra war es Xolani Tshabalala, ein Flüchtling aus Zimbabwe, in Devon der 16-jährige Schüler Bonginkosi Mnguni, der von einer Karriere als Ingenieur träumt, in Soweto der junge Martin Mathebula, ohne dessen intime Ortskenntnisse ich verloren gewesen wäre, in Douglas die Pastorentochter Zelda Johnson, die für die Organisation *Outreach* tätig ist, in Sikhobeni der Englisch-Tutor Gcingca Mabhele von der *Walter Sisulu University* in Umtata, der die ganze Tour mit Krücken humpelnd bewältigte, weil Einbrecher ihm ein Bein zerschossen haben.

Sie alle haben ihr Bestes gegeben, um mich so gut wie möglich zu informieren. Dafür sage ich an dieser Stelle tausend Dank. Es war schön, all die Mühen mit so vielen Helfern zu teilen.

Hamburg, Januar 2010

Hans-Joachim Löwer